

Plötzlich wurde seine Aufmerksamkeit dadurch erweckt, daß er in der Loge, neben der er stand, einen Namen nennen hörte. Es war der Name des ersten Mannes seiner Frau.

Er horchte.

„Die berüchtigte Frau Welson? Wo?“

Der andere zeigte auf Frau Cartiers Platz.

„Das ist sie; sie sieht eben her. Ein Irrtum ist ganz ausgeschlossen. Es sind zwar schon zehn Jahre seit dem Prozeß vergangen, aber ich kenne sie gut; ich war bei allen Verhandlungen.“

„Aber man konnte ihr nichts anhaben?“

„Nein; es gab doch keine unbedingt sicheren Beweise.“

„Und was denkst du von ihr?“

„Daß sie eine vollendete Komödiantin ist.“

Die Glocke läutete, der Zwischenakt war beendet, und Pierre wurde von dem Strom des Publikums mitgezogen. Wie ein Trunkener schwankte er zu seinem Platz. Kein Zweifel, seine Frau war die traurige Heldin irgendeines geheimnisvollen Dramas, das sie vor ihm sorgfältig verborgen gehalten hatte.

*

Als sie in ihrem Hotel angelangt waren, forderte er heftig Erklärungen von ihr.

„Es ist wahr“, gab sie erbleichend zu, „ich habe dir etwas sehr Ernstes aus meiner Vergangenheit verheimlicht. Ich hätte dir eben nicht nachgeben sollen. Dadurch, daß ich deine Frau wurde, verlor ich das Recht, länger zu schweigen. Aber ich hatte weder den Mut, dir nein zu sagen, noch offen zu sprechen. Heute muß ich dir alles entdecken.“

Und sie erzählte, wie es dazu gekommen war, daß man sie des Mordes an ihrem ersten Gatten beschuldigt hatte.

Herr Welson war plötzlich tot in seinem Bett aufgefunden worden, und da die Untersuchung ergab, daß seine

Frau an seiner Seite sehr unglücklich gewesen war, richtete sich der Verdacht sofort gegen sie.

Die Autopsie ergab in dem Körper des Toten Spuren von Arsenik, doch hatte Welson Arsenik gegen ein unheilbares Leiden genommen. Sollte er selbst seinem Leben ein Ende gemacht haben? Die Frage wurde niemals völlig aufgeklärt. Ein Sachverständiger behauptete sogar, Welson sei mit einem Kissen oder einer Decke erstickt worden. Aber die Aussagen der Aerzte waren so widerspruchsvoll, daß man mangels sicherer Beweise die Beschuldigte freilassen mußte.

„Jahrelang bin ich in der Welt umhergereist, um diese schmerzliche Zeit zu vergessen“, schloß sie, „ich wollte mich in Laval vergraben, bis endlich die Erinnerung an dieses furchtbare Drama ausgelöscht wäre. Ich wollte ein neues Leben beginnen. In dir hoffte ich endlich mein Glück zu finden, aber ich habe mich getäuscht. Wenn ich auch unschuldig bin, es ist doch wie ein Flecken auf meiner Vergangenheit, und ich habe nicht das Recht, auch dich damit zu belasten.“

Pierre Cartier nahm, sehr bewegt, seine Frau in die Arme, schwur ihr, daß er sie liebe wie zuvor, daß sie das Opfer eines schrecklichen Zufalls sei, daß er ihr nur ihr Schweigen zum Vorwurf mache, und daß er sich ihr jetzt, wo er ihr Leben besser kenne, nur noch tiefer verbunden fühle.

Und die Küsse, die sie an diesem Abend wechselten, schienen ihnen inniger als jemals.

*

Nach ihrer Rückkehr nahm der Professor seine gewohnte Tätigkeit wieder auf, und Helene war mit dem Haushalt beschäftigt.

Niemals machte Pierre eine Anspielung auf ihr gemeinsames Geheimnis, aber Helene ahnte in seinen Augen manche Frage, die sein Mund nicht zu formen